

Preis 10 Pfg.

Wilnaer Zeitung

1917

Preis 5 Kop.

Der Bezugspreis der täglich erscheinenden Wilnaer Zeitung mit „Amtlicher Beilage“ und Wochenbeilage „Bilderschau“ beträgt 1 Mark 50 Pfennig (75 Kop.) monatlich. Alle Post- und Feldpostanstalten nehmen Bestellungen zum Preise von 4 Mark 80 Pfennig für das Vierteljahr entgegen. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Wilna, Kl. Stephanstr. 23.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Petitzeile 30 Pfennig, für Wohnungsanzeigen und Stellengesuche 20 Pfennig. Die dreigespaltene Reklamezeile 1 Mark 50 Pfennig. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme unter Vorbehalt der Zensur in der Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung und durch alle Annoncen-Expeditionen.

Kriegsausgabe | Sonnabend, den 19. Mai 1917 | No. 135

Deutscher Heeresbericht vom 18. Mai.

Amtlich durch W. T. B.

Großes Hauptquartier, 18. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der Arras-Front nahm das Artilleriefeuer beiderseits der Scarpe wieder zu. Ein nach Mitternacht an der Straße Gavrelle—Fresnes vorbrechender englischer Angriff wurde im Nahkampf abgewiesen.

Die Trümmerstätte des ehemaligen Dorfes Bullecourt ist befehlsgemäß ohne Einwirkung durch den Feind geräumt worden, der sich erst 24 Stunden später dort festsetzte.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auch an der Aisne—Champagne-Front wurde mit zunehmender Sicht die Tätigkeit der Artillerie wieder lebhafter, besonders auf den Höhen des Chemin des Dames und bei Prosnes. Die der Feuersteigerung folgenden Teilangriffe der Franzosen bei Braye, nördlich von Craonelle und bei Craonne wurden sämtlich abgeschlagen. Ebenso blieb nördlich von Sapigneul ein erneuter Vorstoß des Feindes gegen die Höhe 108 erfolglos.

Oestlich der La Royère-Fe. stürmten zwei aus Berlinern und Brandenburgern bestehende Kompagnien einen von den Franzosen in den Kämpfen am 5. Mai besetzten Graben und nahmen die aus über 150 Mann bestehende Besatzung gefangen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Abgesehen von stellenweise auflebender Feuertätigkeit keine Ereignisse von Bedeutung.

Mazedonische Front.

Im Cerna-Bogen erlitt der Feind gestern eine neue Schlappe. Nach sechstägiger Artillerievorbereitung beiderseits von Makovo einsetzende starke Angriffe wurden restlos abgewiesen. Von den am Kampf beteiligten deutschen Truppen haben sich besonders ostpreußische und schlesische Bataillone sowie Gardeschützen ausgezeichnet.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Friedensfragen im Unterhaus.

Drahtbericht.

London, 16. Mai.

Ein von einem sozialistischen und zwei liberalen Abgeordneten eingebrachter Antrag, die russische Ablehnung aller imperialistischen Eroberungs- und Vergrößerungsbestrebungen zu begrüßen und die britische Regierung aufzufordern, eine ähnliche Erklärung abzugeben und gemeinsam mit den Alliierten die Friedensbedingungen im Einklang mit der russischen Erklärung neu festzusetzen, kam in Verbindung mit dem Gesetzentwurf über die konsolidierte Schuld zur Besprechung. Lord Robert Cecil erinnerte an die Erklärungen der Regierung über die Kriegsziele und sagte, diese seien heute noch ebenso unverändert. Auf die Frage, ob die mit der früheren russischen Regierung abgeschlossenen Verträge noch bindend seien, sagte Cecil, das sei der Fall, solange sie nicht von der neuen russischen Regierung abgeändert worden seien. Bei der Besprechung der Frage nach Annexionen fragte Cecil, ob Snowden und seine Freunde den Vorschlag machen sollten, daß die Eingeborenen der früheren deutschen Kolonien in Afrika der deutschen Herrschaft zurückgegeben werden sollen, und daß Armenien und Syrien weiter unter türkischer Herrschaft bleiben sollen. Er wies auf Elsaß-Lothringen, die italienische Irredenta und Polen hin. Mit Bezug auf die Kriegsentschädigungen fragte Lord Cecil: Soll es für Belgien, Serbien und Nordfrankreich keine Entschädigung geben, keinen Ersatz für die Vernichtung friedlicher Handelsschiffe? In der Rede von Bethmann Hollwegs hat der Hinweis dafür gefehlt, daß Deutschland bereit sei, anzugeben, welche Friedensbedingungen es annehmen würde. Wir sind entschlossen, sagte er, einen Frieden nicht anzunehmen, der kein Friede sein würde. Der Friede, den wir annehmen, muß ein gerechter, dauernder Friede sein.

30000 Tonnen versenkt.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 17. Mai.

Unsere U-Boote haben im Mittelmeer neuerdings 9 Dampfer und 6 Segelschiffe von insgesamt über 30000 Brutto-Registertonnen versenkt.

Unter diesen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Karuma“, 2995 Brt., ein unbekannter durch Fischdampfer gesicherter 4000-Tonnen-Dampfer und ein weiterer unbekannter Dampfer von 4000 Brt. Ein beladener Transportdampfer gleicher Größe wurde aus einem von Zerstörern gebildeten Konvoi herausgeschossen, ferner ein voller Tankdampfer von mindestens 6000 Brt. inmitten einer Sicherung von drei bewaffneten Fahrzeugen durch Torpedoschuß versenkt.

Unter den Ladungen der übrigen vernichteten Schiffe befanden sich in der Hauptsache Kohlen, Schwefel und Sprengstoffe.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die deutschen Abendberichte.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 17. Mai abends.

Vom Osten und Westen keine besonderen Ereignisse zu melden.

Berlin, 18. Mai abends.

Im Westen nur vereinzelt lebhaftere Gefechtstätigkeit.

Graf Czernin im Hauptquartier.

Aus Wien, 17. Mai, wird gemeldet: Der Minister des Aeußeren, Graf Czernin, hat sich gestern ins deutsche Hauptquartier begeben, um dort die anläßlich der jüngsten Anwesenheit des deutschen Reichskanzlers in Wien eingeleiteten Besprechungen mit den maßgebenden Stellen fortzusetzen.

Nach den Berliner Abendblättern sind der Reichskanzler und Staatssekretär Zimmermann zu Besprechungen mit dem Grafen Czernin nach dem Großen Hauptquartier abgereist. Wie das „B. T.“ erfährt, wird auch die polnische Frage behandelt werden.

General der Infanterie von Plüskow, bisheriger kommandierender General des 11. Armeekorps, ist aus Gesundheitsrücksichten zu den Offizieren von der Armee versetzt worden und in Anerkennung der im Frieden und Kriege geleisteten Dienste unter gleichzeitiger Verleihung des Ordens Pour le mérite à la suite des Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1 gestellt worden.

Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet: Der Stadtrat von Bautzen hat den Stadtverordneten mitgeteilt, daß nach dem Ende des Krieges von Reichs wegen eine Regelung der Unverheiratetensteuer erfolgen werde.

Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet aus Wien: Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, Feldmarschalleutnant Franz Ritter von Hoefer, wurde zum Sektionschef im Kriegsministerium ernannt.

Die Beseitigung der Ernährungsschwierigkeiten in Wilna.

Der neue Chef der deutschen Militärverwaltung Litauen Fürst zu Isenburg-Birstein hat am Freitag angesehene Vertreter der verschiedenen Nationalitäten aus der Bevölkerung Wilnas empfangen und ihnen eröffnet, daß es den Bemühungen der deutschen Militärbehörden gelungen ist, die Ernährung der Bevölkerung Wilnas bis zur nächsten Ernte sicherzustellen, sodaß besonders auch die ärmeren Bevölkerungsschichten vor schweren Entbehrungen bewahrt bleiben werden.

Die schweren Verwüstungen, die die russische Armee auf ihrem Rückzuge im ganzen Lande planmäßig anrichtete, haben sich bekanntlich nicht so sehr gegen die deutschen Heere, als vielmehr gegen die unglückliche Bevölkerung der heute von uns besetzten Gebiete gerichtet. Alle Vorräte, soweit die Russen ihrer habhaft werden konnten, und auch die Viehbestände wurden vernichtet ohne Rücksicht darauf, ob die bedauernswerten ehemaligen Untertanen des Zaren durch solche Maßnahmen dem Hungertode preisgegeben würden. Die deutsche Verwaltung war von Anfang an bemüht, die schweren Wunden, die die Russen dem Lande geschlagen haben, zu heilen. Auf dem flachen Lande ist es den wirtschaftlichen Bemühungen der Deutschen geglückt, den Ackerbau und die Viehzucht, soweit das in Kriegszeiten überhaupt nur möglich ist, und soweit das namentlich angesichts der Verschleppung aller Vorräte durch die Russen sich durchführen ließ, wieder zu heben. Zuchtvieh und Saatkorn sind, wo es nötig war, aus Deutschland eingeführt worden.

Aber die russische Regierung hat von jeher besonders Litauen absichtlich stiefmütterlich behandelt und darauf gesehen, daß das Land wirtschaftlich sich nicht entwickeln konnte, damit es im Kriegsfalle zu eben nichts anderem dienen sollte als zu einem breiten Aufmarschgebiete der russischen Invasions-Armeen nach Deutschland hinein. Bahnnetz und Wege wurden einzig nach diesen Gesichtspunkten angelegt, und so war es nur ganz natürlich, daß, wenn auch das flache Land sich nach der 2½ jährigen Kriegszeit unter der Fürsorge der deutschen Verwaltung von den Kriegsschäden wieder erholen konnte, die großen Städte, in erster Linie Wilna, in Ernährungsschwierigkeiten geraten mußten. Die deutschen Militärbehörden haben aber auch hier das Wohl der heut unter ihrem Schutze stehenden Bevölkerung ebenso im Auge, wie die Reichsregierung im Deutschen Reiche das Wohl des deutschen Volkes. Während England und neben ihm Amerika heute alles versuchen, um ganz Europa in eine Hungersnot zu stürzen und so Deutschland zu zwingen, sein siegreiches Schwert aus der Hand zu legen, haben die deutschen Behörden im Gebiete Ob. Ost es durch straffe Rationierung ermöglicht, daß die von den Russen in die Gefahr einer Hungersnot gebrachte Bevölkerung Wilnas in ihrer Lebenshaltung bis zur neuen Ernte gesichert ist. Alle Besorgnisse, die nach dieser Richtung hin noch in der Wilnaer Einwohnerschaft bestanden, können heute als unbegründet zurückgestellt werden: die Bevölkerung wird, selbstverständlich unter Berücksichtigung einer gewissen Einschränkung, in ausreichender Weise mit Lebensmitteln versorgt werden.

Damit die Sicherstellung der Lebenshaltung dem Einzelnen erleichtert werde und damit besonders die Kinder die Möglichkeit haben, sich von den Entbehrungen der harten Winterzeit möglichst zu erholen, sind Maßnahmen getroffen, um den Großstädtern, in erster Linie aber den Kindern den Aufenthalt auf dem Lande zu ermöglichen. Die Kinder sollen dabei nicht von ihren Eltern getrennt werden, sondern möglichst in ihrer Begleitung aufs Land hinausziehen und dort frische Luft und kräftige Kost genießen.

Es sind den verschiedenen Nationalitäten bestimmte Landstrecken zum Landaufenthalt angewiesen worden, und es ist zu hoffen, daß diese in Deutschland so bewährte Maßnahme auch hier im besetzten Gebiete segensreiche Früchte tragen wird. Die Schüler höherer Schulen können, wie das bei uns daheim heute auch der Fall ist, unter Führung ihrer Lehrer in geschlossenen Kolonnen aufs Land hinaus wandern, um sich dort neu zu kräftigen und, wie unsere Jugend in der Heimat, bei der Erntebestellung tätige Mitarbeit zu leisten. Der Gedanke dieser gegenseitigen Hilfe zwischen Stadt und Land hat ja in Deutschland schon schöne Früchte getragen. So wird in vorsorglicher Weise diese deutsche Kriegserfahrung auch für die Bevölkerung Wilnas nutzbar gemacht.

Anträge auf freiwillige Abwanderung aufs Land hinaus sind an den Stadthauptmann zu richten. Mögen sie im eigensten Interesse der Bürgerschaft von Wilna recht zahlreich gestellt werden.

Homerule für Irland.

Drahtbericht des W. T. B.

London, 16. Mai. (Reuter.)

Lloyd George hat in einem Brief an Redmond mitgeteilt, daß die Regierung bereit sei, einen Gesetzentwurf einzubringen, der die sofortige Einführung von Homerule für den größeren Teil von Irland vorsieht unter Ausschluß des Teiles, der die Einführung ablehnt. Wenn Redmond das annehmbar erscheine, so schlägt Lloyd George vor, daß eine irische Verfassung in gemeinsamer Beratung aller Parteien entworfen werde.

Das Mißlingen der Offensive im Westen.

Drahtbericht.

Berlin, 17. Mai.

Das Mißlingen der englisch-französischen Offensive geben italienische Blätter jetzt offen zu. In der „Stampa“ vom 13. Mai heißt es: Durch langsame Heranziehung von Reserven ist es Hindenburg gelungen, in Frankreich das Gleichgewicht wiederherzustellen, das wohl noch geringfügigen Schwankungen unterworfen sein kann, aber keinem der Gegner die Möglichkeit zur strategischen Entscheidung bieten wird. Die Engländer vor Lens und die Franzosen vor Laon haben infolge erstarkten Widerstandes der Deutschen den Durchbruch nicht erzwingen können.

„Corriere della Sera“ vom 14. Mai schreibt: Wie einst gegen Joffre und seine schweigende Zurückhaltung sich unwilliges Gemurmel der Politiker und der Presse erhob, das ihn schließlich seine Stellung kostete, so hört man jetzt fragen, warum die Offensive gerade an den schwersten, längst bekannten Stellen angesetzt wurde, statt im Elsaß oder aus dem Raume vor Verdun auf Briey. Die Anfangsresultate der Offensive, so beträchtlich und ehrenvoll sie waren, entsprechen nicht den Erwartungen. Es waren offenbar übertriebene Gerüchte im Umlauf.

Die zehnte Isonzo-Schlacht.

Drahtbericht des W. T. B.

Wien, 17. Mai.

Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Isonzokämpfe sind gestern nach einer verhältnismäßig ruhigen Nacht aufs neue heftig entbrannt. Der Hauptstoß der italienischen Angriffe richtete sich gegen die Höhenkette westlich des Engtales Plava-Salcano und gegen unsere Linien vor den Toren von Görz.

Im Norden dieses Abschnittes wird auf dem Kuk im Südosten von Plava Tag und Nacht mit großer Erbitterung gefochten. Verteidiger und Angreifer wechseln ständig ihre Rollen. Frisch eingesetzte Reserven treiben den geworfenen Gegner immer wieder zu neuem verlustreichen Ansturm vor.

Südlich im Raume des Monte San Gabriele mußten die feindlichen Regimenter, nachdem sie zu wiederholten Malen vergeblich gegen unsere Stellung anrannten, schon nachmittags vom Angriff ablassen. Nicht minder erfolgreich verliefen für uns die Kämpfe an den von Görz nach Osten führenden Straßen. Auch in dieser Gegend wurde fast den ganzen Tag über um den Besitz unserer ersten Linie gerungen. Als der Abend hereinbrach, waren unsere Gräben, abgesehen von einigen kleinen Schützennestern, gründlich gesäubert. Besondere Erwähnung verdienen Wiener Landsturmtruppen, die der Brigade Emilia in einem schneidigen, vollen Erfolg bringenden Gegenangriff 400 Gefangene abnahmen.

Auf der Karsthochfläche war die feindliche Infanterie durch das vortreffliche Wirken unserer Geschütze zur Untätigkeit verurteilt.

An der Tiroler Front unterhielten die Italiener südlich des Suganertales starkes Artilleriefeuer aus schweren Kalibern.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

*

Wien, 18. Mai.

Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Isonzo-Schlacht dauert an. Die Höhe Kuk südöstlich von Plava wurde gestern früh nach zweitägigem, wechselvollem und mit größter Erbitterung geführtem Kampf aufgegeben. Unsere Truppen setzten sich einige hundert Meter östlich des Berges fest. Im Gebiet von Görz herrschte tagsüber auffallende Ruhe. Nach Einbruch der Dunkelheit stürmte der Feind, auf jede Artillerievorbereitung verzichtend, plötzlich in dichten Massen aus seinen Gräben hervor. Alle seine Anstrengungen, in unserer Linie Fuß zu fassen, scheiterten an der kaltblütigen Abwehr unserer tapferen Truppen. Heute früh unternahm der Feind einen starken Vorstoß gegen den Monte Santo. Die Verteidiger warfen ihn im Nahkampf herab. Seit Beginn der Infanterieschlacht führten wir über 3000 Gefangene zurück.

Im Flitscher und im Plöcken-Gebiet sowie in Südtirol steigerten die Italiener ihr Geschützfeuer.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

*

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 14. zum 15. Mai unternahm eine Abteilung unserer leichten Seestreitkräfte einen erfolgreichen Vorstoß in die Otranto-Straße, dem ein italienischer Torpedobootszerstörer, drei Handelsdampfer und zwei armierte Bewachungsdampfer zum Opfer fielen. 72 Engländer der Bewachungsdampfer wurden gefangen.

Auf dem Rückmarsch hatten unsere Einheiten eine Reihe von erbitterten Gefechten mit überlegenen feindlichen Streitkräften zu bestehen, wobei der Feind, der aus englischen, französischen und italienischen Schiffen zusammengesetzt war, erheblichen Schaden erlitt. Auf zwei feindlichen Zerstörern wurden Brände beobachtet. Das Eingreifen feindlicher U-Boote und Flieger in den Kampf hatte keinen Erfolg, wogegen unsere Seeflugzeuge, die sich vorzüglich betätigten, je einen Bombentreffer auf zwei feindlichen Kreuzern erzielten und auch die gegnerischen U-Boote wirksam bekämpften. Unsere Einheiten sind vollzählig mit geringen Menschenverlusten und Beschädigungen zurückgekehrt.

In hervorragendem Zusammenwirken mit unseren Streitkräften hat ein deutsches U-Boot einen englischen Kreuzer mit vier Kaminen durch Torpedoschuß versenkt.

Flottenkommando.

Verfassungs-Ausschuß für Sachsen.

Die sächsische zweite Kammer befaßte sich am Mittwoch mit verschiedenen Anträgen auf innerpolitische Reformen in Sachsen. Alle Parteien verlangten eine Reform der ersten Kammer, ferner die Fortschrittler eine Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf Sachsen, die Sozialdemokraten die Einsetzung eines Verfassungsausschusses. Die Regierung lehnte durch den Minister des Inneren fast alle diese Wünsche als nicht notwendig oder nicht zeitgemäß ab mit Ausnahme der Reform der ersten Kammer, die von ihr schon früher als notwendig bezeichnet worden war. Hier verlangt die Regierung aber, daß sich die Parteien erst untereinander einigen sollen. Die Kammer beschloß einstimmig die Einsetzung des Verfassungsausschusses, der sofort gewählt wurde.

Pour le mérite. Dem Kommandeur des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 75 Bremen, Major Steinwachs, ist der Orden Pour le mérite verliehen worden. — Wie das „B. T.“ meldet, ist dem Fliegerleutnant Lothar Freiherrn von Richthofen der Orden Pour le mérite verliehen worden.

Der Prozeß gegen Dr. Adler. Gestern vormittag begann vor dem Ausnahmsgericht der Prozeß gegen Dr. Adler wegen der Ermordung des Grafen Stürgkh.

Ein neues kurländisches Kirchenblatt.

In diesen Tagen erscheint die Probenummer eines „Kirchenblattes für die evangelisch-lutherischen Gemeinden des kurländischen Konsistorialbezirks“, betitelt „Kelle und Schwert“. Den Kopf bildet ein sehr eindrucksvolles Bild, das den im Titel liegenden Gedanken weiter ausführt und als Unterschrift den Spruch Nehemia 4,6 trägt: „Und das Volk gewann ein Herz, zu arbeiten.“ Das Bild stellt den Wiederaufbau Jerusalems durch die aus dem Exil Zurückgekehrten dar. Arbeiter sind beschäftigt, die Trümmer wegzuräumen, zugleich aber auch schon Steine und Mörtel herbeizuschaffen und zwischen und über den Trümmern die zerstörten Mauern und Türme wieder aufzurichten. Vor ihnen steht eine Postenkette von Kriegern mit Schwert und Schild, die die Bauleute in ihrer Arbeit schützen. „Hat Gott nicht auch eine eiserne Mauer gestellt vor die Tore unserer Heimat, dort draußen an Düna und Aa, eine eiserne Mauer von starken, treuen Menschen?“ Das Blatt soll vom 1. Juni ab monatlich einmal erscheinen und vor allem die weithin zerstreuten Gemeinden und ihre Pastoren wieder in Verbindung miteinander bringen und darüber unterrichten, was anderwärts erlebt worden ist und wie es jetzt da und dort steht. Die Probenummer wird hauptsächlich gefüllt durch den ersten Teil eines ausgezeichneten, packenden Aufsatzes von dem kurländischen Generalsuperintendenten Alexander Bernewitz, der die Erlebnisse der kurländischen Kirche vor, in und nach dem Kriege schildert. Dieser Aufsatz ist ganz besonders geeignet, reichsdeutschen Lesern die eigentümlichen Schwierigkeiten und Widerwärtigkeiten verschiedenster Art vor Augen zu führen, unter denen die kurländische Kirche zu leiden gehabt hat. Das Kirchenblatt ist ausdrücklich auch für die Diaspora bestimmt. Dem kurländischen Konsistorialbezirk gehört nämlich nicht etwa nur Kurland an, es ist ihm vielmehr das ganze von den Russen so genannte Westgebiet angegliedert, d. h. die Gouvernements Kowno, Wilna, Grodno, Minsk, Mohilew und Witebsk. Es ist unendlich schwer gewesen, die größtenteils völlig isolierten und winzig kleinen Gemeinden kirchlich zu bedienen und am Leben zu erhalten.

Deutsches Theater. Heute, Sonnabend, gelangt Bizets „Carmen“ zur ersten Aufführung in dieser Spielzeit. Morgen, Sonntag, geht ebenfalls „Carmen“ in Szene. Am Montag findet in Abänderung des Spielplans eine nochmalige Wiederholung der Operette „Gasparone“ statt. In Vorbereitung befindet sich die Operette „Die Czardasfürstin“.

Reifeprüfungen in der Gefangenschaft. Unter Vorsitz des kantonalen Erziehungsdirektors legten fünf deutsche Internierte an der Luzerner Kantonsschule die Reifeprüfung ab. Die deutsche Regierung hatte dazu den Geheimen Regierungsrat Dr. Keim aus Karlsruhe als Vertreter entsandt, außerdem war auch Professor Wolterek von der deutschen Gesandtschaft zugegen. Die Anforderungen der Prüfung, die auch in Deutschland volle Gültigkeit hat, entsprachen dem deutschen Kriegsnotreifeexamen. Sämtliche Prüflinge bestanden, darunter zwei mit der besten und zwei mit der zweitbesten Note. Gleichzeitig fanden an der Kunstgewerbeschule in Luzern ebenfalls für die deutschen Internierten die Prüfungen für Zeichenlehrer statt.

Das Taschentelephon. Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, ist dieser Tage dem dort ansässigen finnischen Ingenieur E. Tigerstedt das dänische Reichspatent auf ein von ihm erfundenes Taschentelephon erteilt worden. Der Apparat ist ungefähr so groß wie eine Taschenuhr und mit einem kurzen Leitungsdraht sowie einem Steckkontakt versehen. Um ihn allgemein anwendbar zu machen, brauchen nur an Hauswänden, elektrischen Leitungspfeilern usw. Steckdosen angebracht zu werden, damit der Taschenapparat mit der Zentrale in Verbindung treten und der gewünschte Anschluß hergestellt werden kann, worauf man hineinspricht wie in ein gewöhnliches Telephon.

Eine Gerhart-Hauptmann-Woche veranstaltete das Königsberger Neue Schauspielhaus. Das in der deutschen Bühnenwelt bisher einzige Unternehmen wurde von künstlerischem und äußerem Erfolge gekrönt. Den würdigen Auftakt bildete Sonntag, den 6. Mai, eine Vormittagsveranstaltung, bei der Julius Bab Wesen und Wirken des Dichters beleuchtete und Mitglieder des Theaters Episches und Lyrisches von und über Hauptmann vortrugen. Von Montag ab folgten in ununterbrochener Reihenfolge Aufführungen Hauptmannscher Dramen, und zwar: „Der Biberpelz“, „Fuhrmann Henschel“, „Michael Kramer“, „Griselda“, „Florian Geyer“ (als geschlossene Vorstellung für den Goethe-Bund) und, als Abschluß und Krönung des ganzen Zyklus, Sonnabend, den 12. d. M. „Hanneles Himmelfahrt“ mit der Musik von Max Marschalk.

Strindbergs literarischer Nachlaß. Die Ordnung des literarischen Nachlasses August Strindbergs ist jetzt, wie aus Stockholm berichtet wird, soweit gediehen, daß eine Uebersicht über den Inhalt und den Umfang der Nachlaßbände, mit deren Druck demnächst begonnen wird, gegeben werden kann. Strindbergs gesammelte Werke werden durch die Veröffentlichung des Nachlasses eine ziemliche Vermehrung erfahren; handelt es sich doch um fünf Bände von durchschnittlich 20 Bogen. Der erste Band des Nachlasses soll dramatische Arbeiten enthalten, darunter drei vollständige Dramen und einige unvollendete. Nachlaßband 2 wird unbekannte Dichtungen, Erzählungen und Entwürfe, darunter vieles in Gestalt kurzer Aufzeichnungen enthalten, Band 3 umfaßt kulturgeschichtliche und philologische Aufsätze, während die übrigen beiden Bände einen Teil unveröffentlichter Schriften Strindbergs aus den naturwissenschaftlichen Gebieten und den Geheimwissenschaften enthalten sollen.

Das neue russische Kabinett.

Drahtbericht.

Petersburg, 18. Mai. (P. T. A.)

Die Regierung und die demokratische Partei einigten sich über die Verteilung der Ministerposten wie folgt: Fürst Lwow Ministerpräsident und Ministerium des Innern, Terestschenko auswärtige Angelegenheiten, Konowalow Handel und Industrie, Dodnes Staatskontrolleur, der Sozialist Skobelew, Vizepräsident des Rats der Arbeiter- und Soldatenvertreter, Arbeitsminister, der Rechtsanwalt Perewerzew Justiz, der Sozialist Tschernow Ackerbau, der nationalistische Sozialist Plechanow Verpflegung, Kerenski Krieg und Marine, Tschingarew Finanzen, Tseretelli Post und Telegraph, Nekrasow Verkehr, Manuilow öffentlicher Unterricht. Außerdem wurden Professor Grimm und Fürst Schakowskoy, Sekretär der ersten Duma, als Kandidaten für die Aemter eines Ministeriums für die die konstituierende Versammlung betreffenden Angelegenheiten und für das Ministerium öffentlicher Hilfeleistung aufgestellt.

*

In der Nachtsitzung erklärte der bisherige Minister des Auswärtigen Miljukow seinen Entschluß, endgültig aus dem Kabinett auszuscheiden. Der Grund des Ausscheidens liegt in der Verschiedenheit der Auffassung zwischen Miljukow und der vorläufigen Regierung über die Frage der Umbildung des Kabinetts. Die Mitglieder der vorläufigen Regierung erörterten sodann die Frage, ob der Ministerpräsident die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen solle. Aber Fürst Lwow lehnte nachdrücklich ab, indem er erklärte, für diesen Posten nicht geeignet zu sein. Er ziehe es vor, das Ministerium des Inneren zu behalten. Hierauf erklärte die Mehrheit der Regierungsmitglieder es für tunlich, die auswärtigen Angelegenheiten dem Finanzminister Terestschenko zu übertragen. Der Justizminister Kerenski wurde zum Kriegs- und Marineminister ernannt.

Die „B. Z. am Mittag" meldet aus Rotterdam vom 18.: „Daily News" berichtet aus Petersburg: Fürst Lwow erklärte, der Rücktritt Miljukows bedeute keine Aenderung in der äußeren Politik Rußlands. Doch werde er allein die Folge haben, daß diese Politik unzweideutig zur Aeußerung komme.

Einer Meldung des „Daily Telegraph" zufolge beschloß der Arbeiterrat nach dem Rücktritt Miljukows mit 1900 gegen 150 Stimmen, die Bildung eines Koalitionskabinetts zu fordern.

Eine Meldung der P. T. A. aus Petersburg vom 16. Mai besagt: In einer Sitzung der vorläufigen Regierung des ausführenden Dumaausschusses und von Vertretern des Soldaten- und Arbeiterrates sagte Ministerpräsident Fürst Lwow u. a.: Die angekündigte Regierungserklärung enthält als Hauptforderung die Notwendigkeit der Ausarbeitung einer entschiedenen Erklärung seitens des Soldaten- und Arbeiterausschusses, in der er der Regierung sein volles Vertrauen ausspricht. Die Regierungserklärung achtet streng die Grundsätze eines Friedens ohne Annexionen und Entschädigungen und der Wahrung des Rechtes der Völker, frei über ihr zukünftiges Geschick zu entscheiden, und bet nt, daß ein Niederlage Rußlands und seiner Verbündeten die Quelle des größten Nationalunglücks sein würde. Infolgedessen hat die Regierung das feste Vertrauen, daß die revolutionäre russische Armee einen Sieg der Deutschen über die Verbündeten nicht zulassen werde. Fürst Lwow erklärte, der Entwurf der Erklärung habe den Charakter eines Ultimatums, und bestand darauf, daß er in vollem Umfange angenommen werden müßte. Im Laufe einer Nachtsitzung wurde die Frage der Verteilung der Ministerstellen des neuen Kabinetts erörtert.

Am 8. Mai trafen die Befehlshaber verschiedener Fronten in Petersburg ein, die über die Zustände in der Armee Bericht erstatteten. Sie erklärten, daß die Bildung eines Koalitionsministeriums notwendig sei, das durch energische Maßnahmen zur Wiederherstellung der Manneszucht und der Schlagfertigkeit der Armee beizutragen habe.

„Berlingske Tidende" entnimmt dem Leninschen Blatt „Prawda" die Meldung, General Kornilows Beschwerden bei der Regierung über die Weigerung von Truppen, zur Parade zu erscheinen, habe eine Ausdehnung der Meuterei verursacht. Die Soldaten hätten erklärt, die alte Regimentsfahne mit dem St. Georgs-Kreuz nicht mehr als ihr Feldzeichen anzusehen. Darauf habe Kornilow seinen Abschied genommen.

Zur russischen Krise erhält „Verdensgang" (Christiania) gleichzeitig aus Paris und aus London übereinstimmende Meldungen über die Beängstigung, die die russische Verwirrung dort hervorruft. Besonders der Rücktritt Gutschkows und Kornilows habe geradezu Schrecken hervorgerufen.

Die „Vossische Zeitung" meldet aus Genf: Der Vollzugsausschuß des Petersburger Arbeiterrats beruft für den 21. Mai einen allgemeinen russischen Offizierskongreß ein.

Das „Berliner Tageblatt" meldet aus Lugano: In einer Versammlung der von den Fronten gekommenen Soldatendelegierten erklärte der Minister des Aeußeren Miljukow, die Veröffentlichung der seinerzeit von der Zarenregierung mit der Entente abgeschlossenen Verträge sei unmöglich, da sie die Feindschaft der Verbündeten gegen Rußland heraufbeschwören, militärische Geheimnisse preisgeben und auf den Verlauf des Krieges einen verhängnisvollen Einfluß ausüben würde. Skobelew sprach die Meinung aus, der Krieg werde durch Verständigung der russischen mit der deutschen Demokratie beendet werden. Kerenski endlich sagte, der Tag sei vielleicht nahe, wo Rußland seinen Soldaten an der Front weder genügend Brot noch Munition mehr schicken könne. Falls das Heer sein Schicksal nicht mit Geduld trage, und wenn das russische Volk sich als eine Horde zügelloser Sklaven statt als Volk pflichtbewußter Männer zeige, sei eine Katastrophe unausbleiblich und das Vaterland verloren.

Im Volkshause in Petersburg fand laut P. T. A. die Eröffnungssitzung des Kongresses der Bauernabgeordneten aus ganz Rußland statt, an dem 2000 Personen teilnehmen, darunter 561 Abgeordnete.

Deutscher Heeresbericht vom 17. Mai.

Amtlich durch W. T. B.

Großes Hauptquartier, 17. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Infolge eines starken englischen Gegenstoßes mußten wir einen am frühen Morgen im Dorfe Roeux errungenen Geländegewinn aufgeben. Im Anschluß an diesen Kampf nördlich der Scarpe vor- und nachmittags einsetzende starke englische Angriffe wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Auch südwestlich von Riencourt blieben Vorstöße der Engländer ohne jeden Erfolg.

An der Front der Heeresgruppe machten wir im Mai bisher 2300 Engländer zu Gefangenen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Bei Vauxaillon und östlich von Laffaux schoben wir unsere Linie durch überraschenden Handstreich einige hundert Meter vor und behaupteten die erzielten Erfolge gegen französische Angriffe. Außer blutigen Verlusten büßte der Feind in diesen Gefechten 248 Gefangene und mehrere Maschinengewehre ein. Auch westlich der Froidment-Fe. (bei Braye) glückte es uns, dem Gegner einen vorgeschobenen Stellungsteil zu entreißen und ihm dabei Gefangene abzunehmen.

Die an der französischen Front seit Beginn dieses Monats gemachten Gefangenen erhöhen sich damit auf 2700 Mann.

Im übrigen war die Gefechtstätigkeit im Bereich der Heeresgruppe sowohl wie auch an den übrigen Fronten im Westen bei Regen gering.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front:

Nach tagelanger Artillerievorbereitung nördlich und nordwestlich von Monastir einsetzende starke französische Angriffe endeten mit vollem Erfolge für die dort kämpfenden deutschen und bulgarischen Truppen. Im Nahkampf und durch Gegenstoß wurde der Feind überall verlustreich zurückgeworfen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Die Offensive an der Cerna.

Amtlich durch W. T. B.

Sofia, 17. Mai.

Mazedonische Front: An der Crvena Stena und auf der Höhe 1248 östlich von Bitolia ununterbrochenes Geschütz- und Minenwerferfeuer. Im Cernabogen lebhaftes Artilleriefeuer und zuweilen Minenwerferfeuer. Oestlich von der Cerna schwaches Artilleriefeuer. Feindliche Lager und Ansammlungen von Infanterietruppen in den feindlichen Gräben wurden von unserer Artillerie unter Vernichtungsfeuer genommen. In der Moglenagegend lebhaftes Geschützfeuer. Gegen Mittag versuchten serbische Infanterieabteilungen nach heftiger Artillerievorbereitung östlich von Dobropolje vorzurücken, wurden aber durch unser Feuer zurückgewiesen. Bei Zborsko machte der Feind zweimal den Versuch, anzugreifen, wurde jedoch zurückgeworfen. Westlich des Wardar war die Gefechtstätigkeit ziemlich lebhaft. Nachmittags nahm der Gegner die Höhe Bissilkowa Kitka südlich von Huma unter heftiges Artilleriefeuer.

Bei Altschek Mahle warfen unsere vorgeschobenen Posten durch Gegenangriff überlegene feindliche Abteilungen aus einem vorgeschobenen Graben, in den sie gestern eingedrungen waren, hinaus. Unsere Patrouillen zerstreuten zwei feindliche Posten bei Altschek Mahle. Westlich des Doiransees spärliches Artillerie- und zeitweise aussetzendes Maschinengewehrfeuer. An der unteren Struma steigerte sich die Heftigkeit der Artillerie merklich. Westlich von Barakli Dschuma schwoll nachmittags das feindliche Artilleriefeuer zum Trommelfeuer an. Versuche feindlicher Infanterieeinheiten, vorzurücken, wurden durch unser Feuer zum Stehen gebracht.

Rumänische Front: Bei Tulcea spärlicher Feuerwechsel.

Die Kämpfe im Westen.

Drahtbericht.

Berlin, 18. Mai.

Bei Regenwetter und schlechter Sicht war die Kampftätigkeit am Vormittag des 17. Mai gering und nahm erst am Nachmittag mit aufhellender Sicht zu. Gegen Abend des 17. Mai steigerte sich bei Arras das Artilleriefeuer gegen die Front Acheville—Gavrelle zu größter Heftigkeit, um in der Nacht zum 18. Mai um 1 Uhr 30 Minuten morgens zum Trommelfeuer anzuschwellen. Anschließende Angriffe beiderseits der Straße Gavrelle—Fresnes wurden, wie gemeldet, teils im Abwehrfeuer, teils im Nahkampf abgewiesen. Die Räumung von Bullecourt vollzog sich gemäß einem bereits vor Tagen gefaßten Entschluß in der Nacht vom 16. zum 17. Mai ohne jede Störung durch den Gegner, nachdem der letzte englische Angriff am 16. Mai verlustreich für den Angreifer abgeschlagen worden war. Die Aufgabe des ehemaligen Dorfes konnte um so leichter erfolgen, als es sich um einen vorgeschobenen Posten des tiefgegliederten Stellungssystems handelt, der seine Aufgabe, die erste Wucht des englischen Stoßes zu brechen, mehr als erfüllt hat.

An der Aisne-Front wurden die erfolgreichen deutschen Vorstöße fortgesetzt. In der Nacht zum 17. Mai gelang ein kühner Vorstoß, den mehrere Kompagnien eines aus Berlinern und Brandenburgern bestehenden Regiments bis an den südlichen Rand einer Schlucht 700 Meter östlich der La Royère-Fe., vorbrachte, wo sie sich festsetzten. Außer 157 Gefangenen, darunter 3 Offiziere, wurden 5 Maschinen- und Schnelladegewehre als Beute eingebracht. Dieser Vorstoß ist die dritte erfolgreiche Unternehmung dieses Regiments innerhalb zwei Tagen, was einen Rückschluß auf den ungebrochenen Angriffsgeist der deutschen Truppen erlaubt. Die Beute aus dem Vorstoß in der Gegend Vauxaillon—Laffaux erhöhte sich auf 17 Maschinen- und 9 Schnelladegewehre. Durch die deutschen Unternehmungen der letzten Tage haben die Franzosen allein an der Aisne-Front an Gefangenen nicht weniger als 735 Mann eingebüßt. Außerdem erlitten sie außerordentlich schwere Verluste, vor allem bei ihren vielfach mißglückten und blutig abgewiesenen Gegenangriffen.

Abends 8 Uhr erfolgte an der ganzen Aisne-Front ein Feuerüberfall, stellenweise in Trommelfeuerstärke. Verschiedene anschließende französische Angriffe zwischen 9 und 11 Uhr abends wurden sämtlich durch Sperrfeuer und Handgranaten abgewiesen, teilweise kamen sie im deutschen Feuer überhaupt nicht zur Entwickelung.

Wie sie sich die Siegfriedstellung denken.

„Alle Lehren des Krieges," schreibt der Schlachtenschilderer Barzini im „Corriere della Sera", „sollen in dieser berühmten ungeheuren Befestigungslinie der Deutschen in die Tat umgesetzt sein; ihre Laufgräben sollen teilweise die Breite und Tiefe riesiger Festungsgräben haben. Drei von einander ganz unabhängige Straßen durchziehen in verschiedener Höhe diese Schützengräben; eine, hinter der Brustwehr, dient den Schützen zum Aufenthalt, ein darunter gelegener breiterer Fahrweg ist für die Truppen-Verschiebungen und für die Munitionszufuhr bestimmt, die dritte am Grunde des Grabens entlanglaufende Straße schließlich bleibt dem Sanitätsdienst zum Abtransport der Verwundeten vorbehalten. Tiefe unterirdische Galerien, gepanzerte Unterstände mit doppeltem Ausgang ermöglichen, daß sämtliche Truppenbewegungen unter der Erde ausgeführt werden können. In Abständen von wenigen Metern sind überall gepanzerte Maschinengewehrstände angelegt, die nach jeder Richtung hin feuern können, weite Zonen sind ein einziges Gehege von Stacheldraht, die Artillerie verschwindet dermaßen in der Versenkung, daß die Truppen, wenn nicht gerade gefeuert wird, auf den Batterien herumspazieren können, ohne dessen bewußt zu werden. Auch der ganze Nachschub vollzieht sich auf unterirdischem Wege."

Das vorsichtige Italien.

In einem stark zensurierten Leitartikel des „Mattino" über die Wirtschaftskonferenz wird die Zollpolitik der Alliierten besprochen, die darin gipfelt, daß man von vornherein die Hälfte Europas für die Zukunft vom Handel Italiens ausschließe. Glücklicherweise bestehe ein Ver. pr. chen Sonn nos vor der Kamm r, daß alle wä r nd des Krieges über die Kriegführung getroffenen Verständigungen und Vereinbarungen nach dem Kriege keine Gültigkeit haben werden. Italien werde also freie Hand haben, unter Berücksichtigung des besten Angebotes die neuen Verträge abzuschließen. Jedenfalls bedürfe die Zollpolitik Italiens England gegenüber starker Verbesserungen, die sich auf dem seither beschrittenen Wege nicht hätten erreichen lassen.

Geldverkehr in Ob. Ost.

Rubelkurs im Geldwechselgeschäft der Banken 243—247.
Amtlicher Rubelkurs: 1 Rubel = 2,00 Mk.

Voraussichtliches Wetter:
Fortdauer der bestehenden Wetterlage.

AUSSTELLUNG WILNAER ARBEITSSTUBEN

Große Str. 43. Ständige Ausstellung gewerbl. Handarbeiten u. Erzeugn. d. Volkskunst. Vorführ. u. Verkauf. Versand nach ausw.

1917

Geöffnet täglich von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. Im Erfrischungsraum Tageszeitungen und Zeitschriften.

Täglich Konzert bis 11 Uhr. — Deutsches Bier vom Fass. — Nach 8 Uhr freier Eintritt.

Kino-Theater R. Stremer

Große Straße 74.

Nur zwei Tage — 19. und 20. Mai

Wiederum die glänzende Kriminal-Detektiv-Serie des weltberühmten amerikanischen Detektivs **Stuart Webbs**. Beeilt euch zu sehen, zum 1. Mal in Wilna!

Das 10. Abenteuer von Stuart Webbs Der Hilferuf

Grandioses Detektivdrama in sieben großen Teilen.

Die ungemein gefährlichen Tricks, die glänzende Technik, die Furchtlosigkeit und Kühnheit, die nur einem Stuart Webbs eigen sind, fesseln die Aufmerksamkeit des Zuschauers. Dieses Bild verdient es vollständig, als **Weltschlager** bezeichnet zu werden.

2. Der Hund des Schmugglers (komisch).

Großes Konzert-Orchester. Anfang 1 Uhr nachmittags. Großes Konzert-Orchester.

Kino-Theater „LUX“

Georg-Straße 11.

Inh.: I. Krubicz.

Nur 2 Tage! Hochinteressantes Programm! Am 19. und 20. Mai 1917. Nur 2 Tage!

Hochspannendes psychologisches Kriminaldrama in 6 großen Teilen nach dem berühmten amerikanischen Drama von Thomas Page.

TRAGÖDIE DES SCHICKSALS

Aus der zweiten amerikanischen Diamanten-Serie.

Vor dem Schwurgericht in Amerika: 1. Teil: Der geheimnisvolle Schuß. 2. Teil: Unschuldig zum Tode verurteilt. 3. Teil: Die Gewissensbisse des Mörders. 4. Teil: Es tut mir leid, ich war im Unrecht. 5. Teil: Die gerichtliche Untersuchung. 6. Teil: Ich tat es, ich tötete ihn, ich tötete ihn.

Außer Programm: **Der Musikmeister** · · **ohne Kleider**, komisch. **Der Hund der Apaschee**, komisch. **Der Meerbusen von Neapel**, Naturaufnahme.

Erstklassiges Kino-Theater HELIOS

:: 850 Plätze. ::

Wilna, Wilnaer Straße 38.

Am 19. und 20. Mai als neueste Sensation:

1. **ZIRKUS-BLUT**

Drama in 6 Teilen. In der Hauptrolle der bekannte Schauspieler **Richard Oswald**.

2. Ackerbau-Ausstellung. (Wissenschaftl.) 3. Romantische Köche. (Komisch.)

Erstklassige Musik, den Bildern entsprechend.

Anfang: Am 19. und 20. Mai 1 Uhr mittags.

Deutsches Theater in Wilna.

Pohulankastrasse. Direktion: Josef Geissel.

Heute, Sonnabend, den 19. Mai 1917:

8 Uhr! Zum ersten Male: 8 Uhr!

Carmen

Oper in 4 Akten von Bizet.

Carmen . . Frl. Martha Hess. Micaela . . Frl. Erfurth.
José . . . . Herr Beck. Escamillo . . . Herr Herper.

½8 Uhr! Sonntag, den 20. Mai 1917: ½8 Uhr!

Carmen

Oper in 4 Akten von Bizet.

Montag: Kleine Preise. **Gasparone**, Operette in 3 Akten von Millöcker.

Bernhardiner-Garten.

Sonntag, den 20. Mai zu Gunsten des Hilfsvereins Agudat Achim findet das erste große

Wohltätigkeits-Konzert

des symphonischen Orchesters (45 Künstler) statt, unter Leitung des Herrn Adam Wylezynski sowie des achtjährigen Wunderkindes Meerowitz. Klavier-Begleitung: Fräulein Meerowitz.

— Große Pfand-Lotterie. —

Anfang des Gartenfestes 12 Uhr, des Konzerts 5 Uhr.

Bernhardiner-Garten

Sonnabend, den 19. Mai 1917:

Erste grosse Frühlings-Veranstaltung.

Konzert der Kinder-Symphonie.

Grosse Lotterie.

Viele wertvolle Gegenstände in Sachen, Eßwaren und Getränken.

Unter anderem das Bildwerk des Herrn A. Katz „L. Tolstoi“.

Der Gesamtertrag ist zu Gunsten der Knabenschule der jüdischen Bildungsgesellschaft bestimmt.

Anfang 12 Uhr mittags. :: Konzert 6 Uhr.

Hühnermist

wird gekauft.

Abzuliefern **Lederfabrik N. J. Getzow**

Alte Schlachthausstraße.





Vollständiges

Mittagsgeschirr

für etwa 30 Personen, sowie

Bibliothek

mit rund 300 Bänden (Unterhaltungslektüre) sofort zu verkaufen. Kauflustige werden gebeten, ihre Adresse bei der Schriftleitung d. Bl. zu hinterlegen.

JAN BULHAK

WILNA, Hafenstrasse 6.

Atelier für Portraits.

Bilder von Wilna u. Litauen

Modern. Kriegs-Schmuck

in jeder Art und Preislage.

Illustr. Muster blätter stehen zur Verfügung

Wiederverkäufer gesucht!

Carl Schwizgebele, Pforzheim

Billigste Bezugsquelle in Militäreffekten!

Militär-Schneiderei!

Große Auswahl! Mäßige Preise!

J. Fainschneider, Wilna

Wilnaer Str. 22, vis-à-vis der städt. Apotheke

Komplette

Molkerei-Einrichtungen

für Handbetrieb

200—1000 Liter tägliche Verarbeitung, liefert jederzeit schnellstens und preiswert [A 172

Molkerei-Maschinen-Niederlage „UNION“

THORN, Mauerstraße.

Die Ostbank für Handel und Gewerbe

Darlehnskasse Ost

Kowno, Kaiser-Wilhelmstraße 48

gewährt laut Satzung Darlehen an jedermann gegen Sicherheit, und zwar gegen Banknoten der Russischen Staatsbank (russische Rubel), gegen deutsche Noten, gegen Schatzwechsel des Reichs und der Bundesstaaten und gegen die weiteren in der Satzung bestimmten Unterlagen.

Die Darlehen können jederzeit im Ganzen oder in Teilbeträgen von Rb. 100,— zurückgezahlt werden.

Zinsberechnung findet statt vom Tage der Abhebung bis zum Tage der Rückzahlung.

Die näheren Bedingungen werden an unseren Schaltern bekanntgegeben, ebenso wird dort bereitwilligst jede Auskunft erteilt.

Anträge nehmen entgegen **sämtliche Niederlassungen der Ostbank für Handel und Gewerbe.**

KOWNO, den 27. Dezember 1916.

Ostbank für Handel und Gewerbe
Darlehnskasse Ost.



Heeresangehörigen ist der schriftliche Verkehr mit Landeseinwohnern verboten. — Bestellungen und Einkäufe bei Inserenten aus dem besetzten Gebiet sind daher nur persönlich zu erledigen.



Herausgeber: Leutnant Wallenberg. — Druck und Verlag: Wilnaer Zeitung, Kleine Stephanstraße 23.

No. 135
Sonnabend, 19. Mai 1917.

Wilnaer Zeitung

Beilage

Bezirksgericht.

Ein berüchtigter Pferdedieb, der Bauer Anton Mar-Gajewski und Kimbort, fielen einem Milizianten hatte sich in der letzten Sitzung des Bezirksgerichts zu verantworten. Es konnten ihm drei Pferdediebstähle, die er in der letzten Zeit von Dezember bis Februar ausgeführt hat, nachgewiesen werden. Er zog immer nachts auf Beute aus und nahm die Pferde aus unverschlossenen Ställen fort. Das Gericht bestrafte ihn dafür mit vier Jahren Gefängnis. Außerdem wurden vier Hehler, die die Pferde angekauft hatten, mit mehrmonatigen Gefängnisstrafen belegt.

Drei junge Burschen aus Wilna, Malachowski, Gajewski und Kimbort fielen einem Milizianten an einem Abend im April auf, weil sie in einer Wirtschaft zechten und viel Geld ausgaben. Als der Miliziant sich mit ihnen einließ, fielen die drei über ihn her und verprügelten ihn. Die anfängliche Annahme, daß es sich um Widerstand gegen die Staatsgewalt handelte, fand keine Bestätigung, da der Miliziant nicht im Dienst war und an eine Verhaftung auch gar nicht dachte. Die Genannten wurden daher nur wegen Körperverletzung bestraft und zwar zwei mit sechs Wochen, einer mit vier Wochen Gefängnis.

Evangelischer Militärgottesdienst. Am Sonntag, 20. Mai 1917, vormittags 8,45 Uhr, Feldgottesdienst im Freien bei der Kavalleriekaserne für das Rekrutendepot 10; Predigt: Pfarrer Hansen. Vormittags 10 Uhr in der Deutschen Kirche, Deutsche Straße 9; Predigt: Pfarrer Hansen.

Katholischer Militärgottesdienst. Sonntag, den 20. Mai 1917, in der St. Johanneskirche, 9 Uhr vormittags; Predigt: Pfarrer Dümbelfeld. In der Kirche der Kavalleriekaserne, 10,45 Uhr vormittags; Predigt: Pfarrer Dümbelfeld. In der Romanowkirche, 8,30 vormittags und 8 Uhr nachmittags Maiandacht; Pfarrer Albert.

Verloren. Am 15. Mai ist abends entweder auf der Fahrt von der Grünen Brücke nach der Georgstraße oder auf dem Wege vom Soldatenheim Allenstein nach der Dominikanerstraße, ein deutscher Paß, ein Aufenthaltsschein, ein Theaterausweis und eine Verpflegungskarte auf das Soldatenheim Allenstein lautend verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben bei der Deutschen Polizeiverwaltung, Dominikanerstraße 1, Zimmer 122.

Unbestellbare Briefe. Mowsche Schadowski, B. Rumback, Abram Futerman, Norbert Nurnizki, Alexander Sabelljew, Js. Schklawer, Rosalia Schirwinska, Abram Lifszyc, L. Mankowski, M. Swirsky. — Die Briefschaften mit obiger ungenügender Aufschrift können bei der „Stadtpostverteilung", Dominikanerstraße 2, abgeholt werden.

Die Normaluhr von Mitau. Das prächtige Gebäude in der Palaisstraße, das Herzog Peter durch den Architekten Severin Jensen nach dem Vorbilde des Karolinums in Braunschweig 1773—1775 für seine Akademie hat bauen lassen, dient jetzt anderen Zwecken. Seit Besetzung der Stadt durch die Deutschen wird von dort die Normalzeit für das feldgraue Mitau ausgegeben. Es dürfte interessieren, daß die im Jahre 1864 auf dem Turm angebrachte Uhr von vornherein als Normaluhr für Mitau dienen sollte. Man trug sich sogar mit der für die damalige Zeit kühnen Idee, die Uhr während der Nacht zu beleuchten, ja, noch mehr: alle anderen öffentlichen Uhren sollten durch „telegraphische Drähte" mit der Normaluhr am Gymnasium in Uebereinstimmung gebracht werden.

Kleine Mitteilungen. Heute, Sonnabend, findet von 12 Uhr mittags ab im Bernhardiner-Garten die erste große Frühlings-Veranstaltung statt. Das Programm enthält eine Aufführung der Kinder-Symphonie und eine große Lotterie.

Das symphonische Orchester veranstaltet unter Leitung des Herrn Adam Wylezynski am Sonntag im Bernhardiner-Garten sein erstes Wohltätigkeitskonzert, mit dem eine große Lotterie verbunden ist. Das Gartenfest beginnt um 12, das Konzert um 5 Uhr.

Im Schiedsgericht des Vereins der Wohnungsmieter laufen sehr viele Anträge ein. Am letzten Montag konnten zehn Streitfälle erledigt werden, von denen neun zur vollen Zufriedenheit beider Seiten entschieden wurden, während nur in einem Falle der Beschluß auf Räumung der Wohnung lautete.

Wilnaer Allerlei Die Kösener A. H. S.-C. Abende finden am 1. und 15. jeden Monats Georgstr. 11, 2 Treppen statt. Kino-Aufgang.)

Zusammenkünfte deutscher und österreichischer Burschenschafter finden an jedem ersten und dritten Dienstag im Monat statt, Georgstrasse 11, 2 Treppen (Kinoaufgang).

Landsmannschafter-Zusammenkunft (Coburger L. C.). Jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat im Offizierskasino, Gouverneurstrasse. Bestellter Tisch.

K. J. V. Wilna, 27. 5. nachmittags 2 Uhr, Jäger-Restaurant Georgstraße 9: Schebuoth-Tagung.

V.C. Zusammenkunft jeden Dienstag abend 8½ s. t. im allgem. Offizier-Kasino, Wilna, Gouverneurst. (reserv. Tisch.)

A. T. B.-Abend jeden 1. und 3. Montag im Monat. 8½ Uhr Off.-Kas. Gouverneurstr.

[Zeichen] Mittwoch, abends 6 Uhr, Zusammenkunft Georgstrasse 11, 2 Treppen, Kino-Aufgang.

A.H.S.C. Goduzischki. Zusammenkunft aller Corpsstudenten jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, vormittags 11 Uhr, im Offizier-Kasino auf dem Markt.

Das Wetter

im Monat April 1917.

Beim diesmaligen Rückblick auf das Wetter im Monat April 1917 kann man aufatmend mit Faust auf dem Osterspaziergang sagen:

Der alte Winter, in seiner Schwäche
zog sich in rauhe Berge zurück.
Von dorther sendet er fliehend nur
ohnmächtige Schauer körnigen Eises
in Streifen über die grünende Flur.

Wenn es auch mit dem Grünen und Blühen hier in Litauen noch einige Zeit länger gedauert hat und die „ohnmächtigen Schauer", die der Winter zum Abschied sandte, manchmal von ganz empfindlicher Kälte begleitet waren, so ist doch an der Tatsache, daß es auch klimatisch wirklich Frühling im April geworden ist, nicht zu rütteln.

Die Durchschnittstemperaturen bleiben sämtlich erheblich über Null und stellen sich wie folgt:

7 Uhr morgens + 2,3 Grad Celsius
2 Uhr mittags + 7,6 Grad Celsius
9 Uhr abend + 4,0 Grad Celsius

Die Höchsttemperatur des Monats betrug + 19 Grad Celsius, die Niedrigsttemperatur — 2,5 Grad Celsius.

Mit verschwindenden Ausnahmen von Nachtfrösten blieb die Temperatur dauernd während des ganzen Monats über Null. Die Ausnahmen fallen auf den 5. morgens, 9., 11., 26., 28. abends, 29. morgens und 30. abends.

Was die Bewölkung angeht, so weist der April nur vier heitere Tage auf, den 10., 12., 18. und 26. Fast bedeckt waren der 1., 6. und 27., völlig bedeckt der 4., 8. und 24. An den übrigen Tagen wechselte die Bewölkung.

Nebel ist an fünf Tagen zu verzeichnen. Am 2. war fast den ganzen Tag über Nebel, am 3. morgens und abends, am 5. morgens und am 8. wieder morgens und abends. Der 13. wies morgens dichten Nebel auf.

Niederschlag fiel an 22 Tagen mit einer Gesamtmenge von 34,8 mm, davon am 27. 7,5 mm.

Schnee, meist mit Graupeln vermischt, fiel an sechs Tagen. Am 29. abends herrschte starkes Schneegestöber und verlieh der Landschaft nochmals ein recht winterliches Aussehen.

Am 12. abends war Wetterleuchten zu bemerken, und am 13. und 16. mittags sind die ersten Gewitter zu verzeichnen.

Am 7. war abends ein sehr schöner Mondring sichtbar.

Sturm herrschte am 30. mittags.

Das Wetter hat die Tätigkeit unserer Luftstreitkräfte, die, wie der Heeresbericht sagt, „auf der vollen Höhe ihrer Leistungsfähigkeit" standen, vielfach begünstigt.

Der Erfinder des Feldgrau. Gerade jetzt, wo das russische Zarentum, voraussichtlich für alle Zeiten, verschwunden ist, hat ein Buch des deutschen Professors Mandt, der lange Jahre am russischen Hof Leibarzt des Kaisers Nikolaus I. gewesen ist, einen besonderen

---

Die wiedergefundene Heimat.

Roman
von
Franz Wolff.

3. Fortsetzung.

Und das mußte, ihm unbewußt, auch in seinem Wesen Ausdruck finden! Denn da er in der gemütlichen, holzgetäfelten Stube, durch deren blumengeschmückte Fenster das keck geschwungene Brandberger Joch hereingrüßte, seinem Onkel gegenüberstand, sagte ihm der in breiter Mittelgröße wuchtig ins Leben ragende Oberförster schon nach einer kleinen Weile in seiner immer gerade aufs Ziel losgehenden Art:

„Bin neugierig, wann du mir das sagst, was du sonst noch auf dem Herzen hast."

Aber ehe noch Felix seine jäh aufschießende Verlegenheit überwunden hatte, klang es schon wie ein jubelnder Vogelruf im knospenden Frühling, als ihm Annelies die Hand bot:

„Felix! . . . . Daß du endlich einmal da bist!"

Sein Erstaunen flog ihr entgegen.

„Ich glaub', du hättest mich gar nicht erkannt?!" lachte sie hell.

„Niemals," entgegnete er in ehrlicher Ueberzeugung. Seine Blicke hingen an ihr.

So viel Wärme ging von ihr aus und mit solch großer rauschimmernder Treue umfing ihn ihr Blick.

Er fuhr sich über die Stirn. Wie viel Zeit war doch vergangen, seitdem aus dem neckfrohen Kind dieses schlanke Mädel mit der schwerblonden Haarkrone geworden war! Und was hatten ihm diese Jahre, die im wilden Getriebe der Welt an ihm vorübergebraust waren, alles gebracht; während sie im stillen Frieden der Heimat herangereift war. Aber er wollte sich nicht in Erinnerungen verlieren und fragte rasch:

„Und wo ist Lambert?"

Der Oberförster machte ein finsteres Gesicht, tat einen mächtigen Zug aus seiner Stummelpfeife und grollte dann:

„Der hat sich einige Fremde, an denen ja Sommers über bei uns kein Mangel ist, aufgegabelt und ist jetzt jedenfalls emsig dabei, ihnen ein Loch in den Bauch zu reden!"

„Also ist er noch immer der treue Apostel seiner Ueberzeugung!" rief Felix freudig.

Kröll lachte kurz auf. Dann ging er zu einem in die breite Hauswand eingelassenen Schrank, holte einen goldgelben Terlaner und sagte, indem er mit Felix anstieß, herzlichen Tons:

„Dies zum Willkomm!"

Dann fuhr er trocken fort:

„Und nun nimm's nicht krumm, aber dieses Aposteltum der Ueberzeugung, wie du es bei Lambert nennst, paßt mir schon gar nicht. Die Welt ist aus lauter Egoismus zusammengesetzt. Und wer da als Lamm Gottes herumwackelt, wird geschoren! — Aber schließlich ist Lambert wie alle Menschen — jeder muß sich zuerst einmal tüchtig den Kopf anrennen. Bei ihm dauert es länger, weil er trotz seiner Buttermilch-Gesinnung, meinen Dickschädel hat!"

Er tat einen kräftigen Schluck und wandte sich dann an seine Tochter:

„Jetzt wollen wir den Felix in sein Zimmer führen."

4.

Das Abendessen war beendet, und in guter Stimmung saßen die drei um den Tisch.

Die alten Möbel mit ihren eingelegten Arbeiten, der mächtige grüne Kachelofen, die schmiedeeiserne Lampe, aus der als einzige Mahnung an die Gegenwart, die elektrischen Birnen glühten, schufen das Bild eines traulichen deutschen Heims aus den Zeiten behaglichen Lebensgenusses, das Felix so lange schon entbehrt hatte, daß es ihm fast fremd geworden war.

Aber er ließ den heimlichen Zauber willig auf sich wirken. Und es freute ihn, zu sehen, wie Annelies mit lebhaft geröteten Wangen seinen Schilderungen der dalmatinischen Küste und der italienischen Landschaft lauschte.

Bis Kröll dazwischen fuhr:

„Wenn ich fort und fort von wohliger Abendluft, warmem Hauch des Südens und süßen Düften höre, so wird mir übel. Menschen, die immer in solch einem lauen Bad sitzen, müssen verweichlicht sein!"

Da tat sich die Tür auf und eine sehnige Mannesgestalt, gefolgt vom Sohn des Hauses, polterte herein.

Während Lambert den Vetter Felix in seiner stillen Art warm begrüßte, schüttelte der freudvoll erregte Oberförster dem Besucher die Hand und rief:

„Na, Andre, auch wieder einmal da?"

„Denke auf mehrere Tage!" klang es fröhlich zurück. Und nachdem er sich Felix kurz als Medizinmann Doktor Kunigrad vorgestellt und Annelies die Hand gedrückt hatte, rief er frohsinnig:

„Will doch wieder einmal Menschenblut mit Gemsenschweiß abwaschen!"

„Zigarre?" fragte Kröll.

„Immer! — Aber später. Zuerst essen!"

Kröll wurde immer vergnügter.

„Einige Stücke feines Rauchfleisch? Grad noch vorhanden! Paßt es dir?"

„Immer!" sagte der Arzt kurz und war schon im mächtigen Aufessen. Hatte auch während dieser seiner emsigen Tätigkeit weder Augen noch Ohren für die anderen.

Unterdes war das Gespräch zwischen Lambert und Felix im Gange, aus dem — da sie es leise führten — nur Worte aufflogen, wie: „Menschenbund" . . . . „Es darf keine Trennungen zwischen Nationen geben" . . . „Brüdergemeinschaft, das ist die Forderung der Kultur . . ."

Der Arzt hatte endlich seinen Teller zurückgeschoben und griff in die Tasche.

(Fortsetzung folgt.)

historischen Reiz. In seinen eben bei Duncker & Humblot erschienenen Lebenserinnerungen gibt dieser Mann, der sich durch sein unbestochenes Auge und seinen offenen Charakter, durch sein freies Deutschtum und seinen Männerstolz vor Königsthronen besonders auszeichnet, eine Charakteristik Nikolaus' I. und sagt von seinem Aeußeren, daß jeder Zoll an ihm auszusprechen schien: „Ich bin der gottgesalbte Kaiser." Selbst in dem schlichtesten blauen Kittel würde jeder den Kaiser herauskennen. Und Mandt fährt fort: „Dies ist wirklich später einmal so gewesen. Im Anfang des Krimkrieges hatte der Kaiser allen Offizieren den gemeinen, langen, groben, grauen Soldatenmantel gegeben, in der Absicht, die glänzende Uniform zu verhüllen, woran die französischen Scharfschützen vor Sebastopol so sichere Ziele gefunden. Der Zar ging hier, wie immer, mit dem Beispiel voran, und eines Morgens sah man ihn auch die Straßen seiner Hauptstadt in dem groben Grenadiermantel durchschreiten, ohne auch nur einem einzigen Menschen zu begegnen, der den Kaiser in dem Soldatenkleid nicht erkannt hätte." So war also Nikolaus I. von Rußland der Erfinder des Feldgrau: sein Gedanke ist gerade in diesem Krieg so überaus fruchtbar geworden.



Heeresangehörigen ist der schriftliche Verkehr mit Landeseinwohnern verboten. — Bestellungen und Einkäufe bei Inserenten aus dem besetzten Gebiet sind daher nur persönlich zu erledigen.

